

als die zwei berühmten Beispiele des folgenden Jahrhunderts, die Kirchen des *Val-de-Grâce* und des Invalidendoms, verdienen.

Da der Kuppelbau in Frankreich in seiner ganzen Erscheinung eine vollständig italienische Bauweise war und im Grunde erst mit der Hoch-Renaissance auftrat, zuerst von der projectirten, später aber fortwährend von der ausgeführten Peterskuppel in Rom beeinflusst wurde, so haben die französischen Stilphafen weniger auf ihn eingewirkt und es genügt, diese Gebäude in die Periode von 1495—1610 und die von 1610—1745 zu theilen.

a) Der Kuppelbau während der ersten Periode der Renaissance.

739.
Erstes Beispiel.

Die erste Nachricht über einen Kuppelbau der Renaissance in Frankreich dürfte die folgende sein, die ich dem Prachtwerke des *Dom Tremblaye* über Solesmes entnehme. *Simon Hayneufve*, der zugleich Priester, Architekt, Maler und Bildhauer war, 1455 in Château-Gontier geboren, hat um 1510 in Le Mans die untergegangene Capelle des bischöflichen Palaftes gebaut. Sie soll eine Kuppel gehabt und ganz den italienischen Charakter, nicht den der Uebergangszeit gezeigt haben; *Hayneufve* hatte in Italien studirt¹¹⁴⁴).

1) Die *Chapelle de la Touffaint* in der Kathedrale zu Toul.

740.
Beschreibung
und
Geschichte.

Die *Chapelle de la Touffaint* in der Kathedrale von Toul wurde bereits gelegentlich der *Chapelle des Evêques* da selbst erwähnt und kann nicht von jener getrennt betrachtet werden. Wir verweisen also auf das bereits bei Fig. 185 u. 186 S. 538 Gefagte und fügen nun Folgendes hinzu¹¹⁴⁵).

Die achteckige Capelle mit Kuppel am Ende des Seitenschiffs rechts vom Eingang aus, in der Nähe der Thür nach dem Kreuzgang, ist die *Chapelle de la Touffaint* in Fig. 190 und 191 abgebildet¹¹⁴⁶), auch der *Rois Mages et de la Nativité*. Sie wurde gegründet von *Jean Forget*, *abbé commendataire de l'abbaye des chanoines réguliers de St.-Léon de Toul*, *chantre et chanoine de la Cathédrale*, Bezeichnungen, die er in seinem Testamente vom 30. September 1549 führt, in welchem er anordnet, er wolle in der Capelle, die er bauen lasse, begraben werden¹¹⁴⁷).

Man steigt durch acht Stufen zur Capelle hinauf, um Raum für die unter ihr gelegene *Chapelle des Morts* zu gewinnen, welche wohl das Grab des Gründers aufnehmen sollte¹¹⁴⁸). Der Raum mußte

¹¹⁴⁴) Siehe: TREMBLAYE, R. P. DOM. *Solesmes, Les sculptures de l'Église abbatiale*. Solesmes 1892. S. 122. *Dom Tremblaye* weist auf folgende Arbeiten hin: CHARDON. *Simon Hayneufve et la Chapelle de l'ancien évêché du Mans. Nouvelle liste de la Sarthe*, 1890, 7. u. 8. Februar und QUERUAU-LAMERIE. *Note sur Simon Hayneufve* im *Bulletin de la Commission historique et archéologique de la Mayenne*, 2e Série, Bd. II, 1890, S. 314.

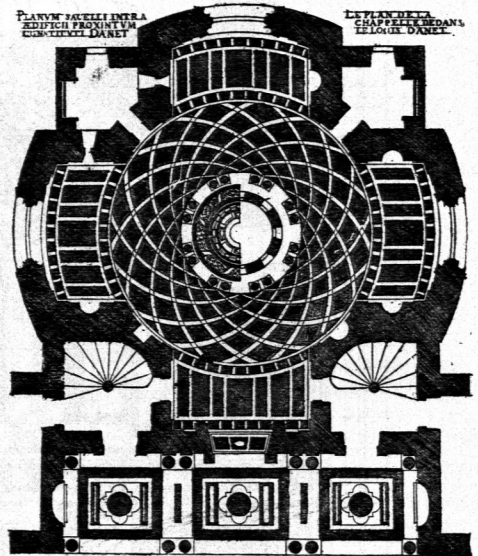
¹¹⁴⁵) Siehe: Art. 723 u. 724, S. 538—541.

¹¹⁴⁶) Siehe Note 1123. Herr *Boeswillwald* bezeichnet diese südliche Capelle für die *Commission des Monuments historiques* ebenfo.

¹¹⁴⁷) *Archives Départementales de Nancy* (Liaffe G. 1336): „... Item jestis la sépulture de mon corps quand il plaira à Dieu mappeler davec les vivans, en leglise de Toul tout au milieu de la place ou se fera l'arc triomphant de la chapelle que j'ay marchandé à y bastir. Et si la chapelle estoit faicte a ceste heure je veulx estre inhumé en la sépulture di celle chapelle.“ Gefällige Mittheilung des Herrn *Abbé G. Clanché* zu Nancy.

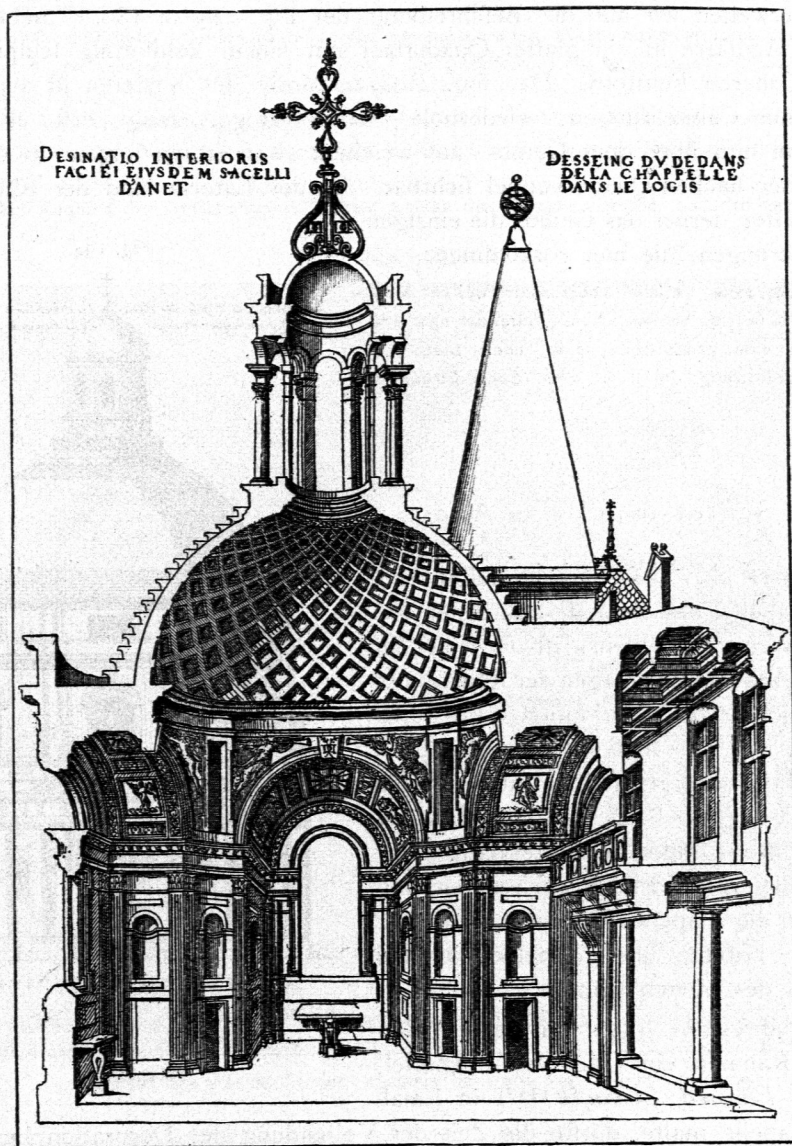
¹¹⁴⁸) *Arthur Benoit* irrt in seiner *Description de quelques monuments funéraires d'évêques de Toul* (Toul 1876), wenn er die Wappen des Gründers *Jean Forget* für die des *écolâtre Jean de Barbes* ausgiebt.

Fig. 192.



Schloßcapelle zu Anet. — Grundriss¹¹⁵⁰).

Fig. 193.

Schloßcapelle zu Anet. — Schnitt durch die Vorhalle¹¹⁵⁰).

zum Theil auf Kosten des angrenzenden Strebepfeilersystems geschaffen werden. Nach außen zu ruht die Mauer zum Theil auf einem Stichbogen, der zwischen demselben gespannt ist (siehe Fig. 191) und durch zwei steinerne Entlastungstreben noch gesichert werden soll.

Diese Allerheiligencapelle (nicht der *Ursula* wie bei *Lübke*) ist in Allem der würdige Schwesterbau der *Chapelle des Evêques* oder *Ste.-Ursule* — aber mit einer achteckigen Kuppel von extradossirten Quadern construiert. Im Erdgeschoß ist die Form mehr quadratisch mit abgeschnittenen Ecken. Was *Lübke* von Uebergang ins Achteck schreibt, ist ebenfalls irrtümlich; er beginnt erst am Gebälk der oberen Ordnung, wo Consolen aus dem Gebälk des *Palladio*-Motivs heraustreten, um die ins Achteck überführenden Bögen über den Nischen aufzunehmen. Hier sind die Säulenschäfte glatt aus Marmor, die Pilaster dagegen

alle schön cannelirt. Wegen des eigenthümlichen Charakters und Stils der *Urfula*-Capelle verweisen wir auf die Beschreibung der Fig. 185 u. 186. (Siehe S. 538.)

Das Außere ist ein glatter Quaderbau mit einem kehlförmig sculpirten Gurt unter den oberen Fenstern. Das sog. *Palladio*-Motiv der letzteren ist auch aufsen, jedoch ohne Cannelirungen, wiederholt. Das Octogon fängt erst über dessen Kämpfer an und über dem Gesims, auf welchem zwei Stufen folgen, ist die Extradosfirung der flachen Quaderkuppel sichtbar. An der Laterne sind der Kämpfer der Arcadenfenster, ferner das Gesims die einzigen Reliefgliederungen, die hier vorkommen.

Als ich diese Capelle 1895 zum zweiten Male besuchte, war sie in bedenklichem Zustande und eingestüzt, um eine gründliche, leider noch nicht begonnene Consolidirung durch *H. Paul Boeswillwald* zu erfahren.

2) Die Schloßcapelle zu Anet.

Philibert de l'Orme erzählt selbst¹¹⁴⁹⁾, daß die Capelle des Schloßes zu Anet von ihm sei. Wenn auch klein, ist sie eine der interessantesten Kuppelanlagen der Renaissance in Frankreich. Die Composition wird durch Fig. 192 u. 193¹¹⁵⁰⁾ hinlänglich verständlich. Die Vorhalle, deren Grundriß fast identisch mit jener des Tempels ist, den *De l'Orme* im Park von Villers-Cotterets errichtet hatte (siehe Fig. 195), lag in der Flucht des rechten Hofflügels, der die Capelle fast ganz verdeckte. Die kleine Tribüne über derselben bildete einen Theil des oberen Ganges¹¹⁵¹⁾.

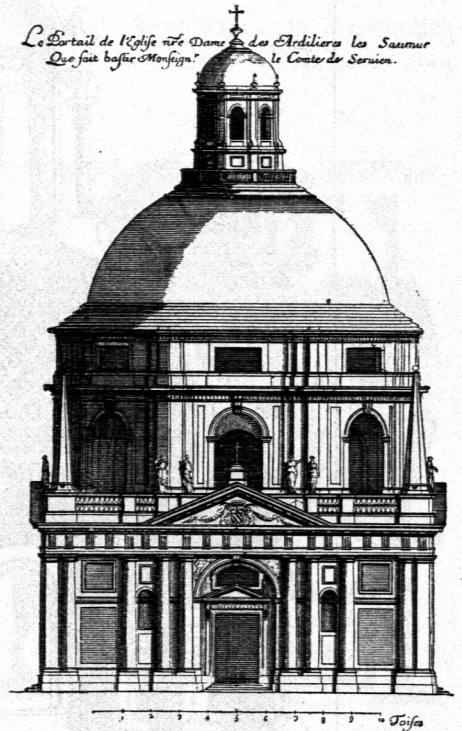
Die Jahreszahl 1547 auf einer Cartouche im Rahmen eines der zwölf Apostelbilder, die *Léonard Limouzin*¹¹⁵²⁾ in Email für diese Capelle malte, dürfte die Zeit der Vollendung der Decoration bezeichnen.

Diese Rundcapelle wird durch die vier kurzen Arme zu einem griechischen Kreuz erweitert. Sie gehört durch die Anordnung der Schrägen an den Kuppel Pfeilern und deren Gliederung mit cannelirten Pilastern und Nischen zur Gruppe jener frei reducirten Varianten, die von den Entwürfen *Bramante's* für die Peterskirche in Rom inspirirt worden sind. Man denke an die von *Raffael* erbaute Kirche *S. Eligio degli Orefici* in Rom und an die Capelle des *Palazzo di San Biagio* von *Bramante*.

Die Höhe bis zum Kuppelkämpfer scheint dem Durchmesser des Raums gleich zu sein. Die Verhältnisse sind gut, ohne besonders zu entzücken. Da alle vier Kuppelbögen der Rundung der Grundriß-

Fig. 194.

*Le Detail de l'Église de Notre-Dame des Artiliers de Saumur
Que son bâtisseur Monseigneur le Comte de Serres.*



Jean-Marot fecit

Notre-Dame des Artiliers zu Saumur.
Hauptfaçade.

747.
Das Innere.

¹¹⁴⁹⁾ Siehe seine *Architecture* etc. a. a. O., Buch IV., Kap. II, S. 122.

¹¹⁵⁰⁾ Facf.-Repr. nach: DU CERCEAU, J. *Les Plus excellents Bâtimens de France* etc. a. a. O., Bd. II.

¹¹⁵¹⁾ Seit dem Abbruche dieses Flügels hat die Capelle eine neue Façade vom Architekten *Cavifit* erhalten.

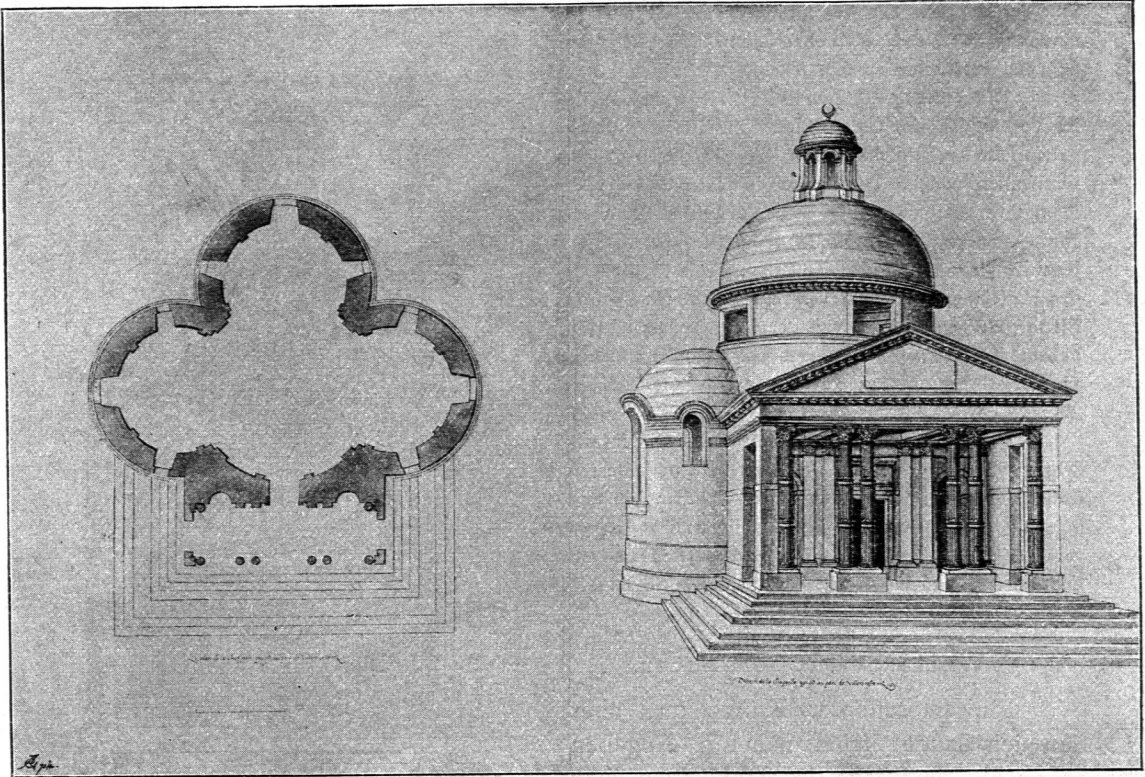
¹¹⁵²⁾ Jetzt im *Musée Carnavalet* zu Paris.

form folgen, ist ihre windstiefe Linie weniger widerwärtig als im Pantheon zu Rom, wo sie an der Apfis allein auftritt.

Die einst vollständig durchgeführte reiche Innendecoration ist in ihren architektonischen Haupttheilen erhalten und verdient, erwähnt zu werden. Die spiralförmig angeordnete Caffettirung der Kuppel wiederholt sich als Projection in der Zeichnung des Fußbodens, ausgeführt aus weißen und schwarzen Marmorplatten und einigen farbigen in der Mitte ¹¹⁵³). An den Pilaster-Kapitellen kommen zwei Reihen jener Wasserblätter ohne Voluten vor, denen man in Anet öfters begegnet. Die Basen sind jonisch, ohne unteren Torus.

In den Rahmen der fensterartigen Nischen, welche die Zwickel ersetzen, sind die vier Evangelisten

Fig. 195.



Capelle des Ph. de l'Orme, ehemals im Park von Villers-Cotterets.

gemalt; das Gefims über diesen Rahmen wird durch die Verkröpfung der Glieder unterhalb der Hängeplatte des Kämpfergesimses der Kuppel gebildet.

Die Engel in Relief in den Bogenzwickeln sind offenbar von *Jean Goujon* componirt und wenn nicht alle, doch wenigstens zum Theil ebenfalls von ihm ausgeführt. Auch hier beobachtet man, was öfters bei *J. Goujon* der Fall ist, dafs einige seiner Figuren und deren Costime ganz im Charakter des späteren *Empire*-Stils sind.

Geradezu bizarr und capriciös-unlogisch ist die Gliederung der Abschlüsse der Kreuzarme. Das Gebälk der Pilaster-Ordnung wird von der Laibung des Rundbogenfensters glatt durchschnitten und das Intrados des Rundbogens setzt diese Schnittfläche der Laibung fort. Der Architrav allein ist in der Laibung herumprofilirt. Dieser Architrav wird von dem Ueberbleibsel eines Fenstergewänds und Sturzes getragen, der durch die Schnittfläche der Laibung am Pfeiler stehen gelassen wurde. Die Gliederung des Fensterpfeilers mit diesem Rahmenüberbleibsel wirkt höchst sonderbar und befremdend und nicht befriedigend. Man müßte an eine feltene Gedankenarmuth denken, wenn man nicht bizarre Laune annehmen dürfte ¹¹⁵⁴).

¹¹⁵³) *De l'Orme* spricht von dieser Anordnung in seiner *Architecture etc.* a. a. O., Buch IV, Kap. II, S. 112.

¹¹⁵⁴) Mir sind nur zwei Beispiele dieser durchschnittenen Rahmenüberbleibsel als Pfeilergliederung begegnet: an den Arcadenpfeilern der *Madonna del Calcinajo* von *Francesco di Giorgio* bei Cortona und an den Pfeilern der Loggia der Villa Handbuch der Architektur. II. 6, b.

742.
Das Aeufserere.

Auch im Aeufseren bilden Ueberbleibfel von Fenstergewänden mit hohen Ohren oben und unten mit einem Theile des glatt durchschnittenen Fenstersturzes die Gliederung der Fensterpfoften. Die Behandlung der Fensterlaibung ist noch eigenthümlicher. Am Drittel der Mauerdicke ist in der Laibung ein zweites Fenster in derselben Weise durchschnitten, eingefaltet, und durch dessen Ueberbleibfel wird die Laibung und was oben und unten von Sohlbank und Sturz übrig bleibt, um diese Rahmenbreite enger. Auch ist die Profilirung der beiden übereinander zurücktretenden Sohlbänke wie eine umgekehrte Unterseite einer Hängeplatte geschwungen mit einer aufwärts gerichteten Waffernafe, hinter welcher ein Canal entsteht.

Die aufsen an der Wölbung der Kuppel entlang zur Laterne hinaufführenden vier Treppen scheinen die alten Stufen zu haben. Sie sind scharfkantig ohne das Profil, das *Du Cerceau* und *Pfnorr* angeben. Die Extradoffirung der Gewölbsteine bildet die Aufsenlinie der Kuppel. Die Ausführung des Steinschnitts ist eine so präcise, dafs auch ohne Schutzkuppel keinerlei Schaden entständen zu sein scheint.

Die Laterne fällt durch ihre Höhe und Breite im Verhältnifs zum Ganzen auf. Ihr Umgang durch gekuppelte korinthische Säulen, die acht Bogen tragen, ist ziemlich hübfch. Die Balustrade über deren Gebälk läfst ihre Calotte wenig zum Vorschein gelangen. Ihre korinthischen Kapitelle erinnern mehrfach an jene *De l'Orme's* an den Tuileries. Die Blattspitzen des Umschlages scheinen von einem unteren glatten Blatte getragen zu sein, von dem die Zacken sich abheben. Sie haben auch einiges Verwandte mit denen am Portal von Anet, jetzt in der *Ecole des Beaux-Arts* zu Paris.

Die schlanken glatten Steinpyramiden der niedrigen Thürme, die jetzt kahl erscheinen, mochten früher nur feitwärts und von hinten sichtbar sein und sich mit dem Dach und den Kaminen des Flügels verbinden. Wie jene in Fig. 206 dürften sie ein Zeichen der feudalen Rechte des Schlossherrn sein.

3) Weitere Kuppelbauten.

743.
*Notre-Dame
des Ardilliers
zu Saumur.*

Ein interessanter Kuppelbau, über den ich lange keine näheren Angaben besafs als die Stiche des Architekten *Jean Marot*, ist die Kirche *Notre-Dame-des-Ardilliers* zu Saumur (siehe Fig. 194¹¹⁵⁵). Wäre diese Kirche in Italien, so würde man sie, wegen ihrer strengen Gliederung, zwischen 1505 und 1520 setzen¹¹⁵⁶). Die des quadratischen Erdgeschosses mit dem Giebel in der Mitte, den festen Ecken mit Obeliskten bekrönt, erinnert direct an das Erdgeschoss von *S. Maria di Loreto in Piazza Trajana* zu Rom, welche *Antonio da Sangallo d. J.* 1506 begann.

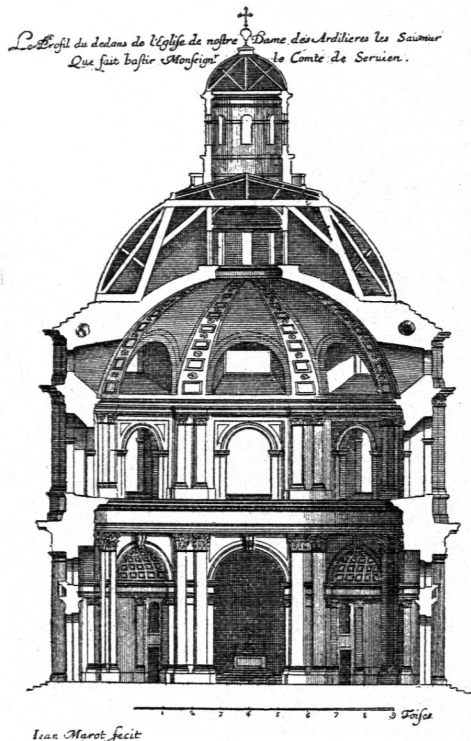
Soweit die Stiche *Marot's* ein Urtheil gestatteten, konnte man sie in die Zeit von 1550—70 oder in die classische Zeit *Ludwig's XIII.* und *Ludwig's XIV.* setzen. Erst bei meinem Besuche im Jahre 1900 konnte ich feststellen, dafs sie 1654 begonnen und 1695 vollendet wurde. Statt wie die erwähnte Kirche in Rom ins Achteck überzugehen, ist hier das obere Geschofs rund. *Marot*, vielleicht der Schöpfer des

alle Volte, des *Sigismondo Chigi* bei Siena (1505). Siehe: *Architektur der Renaissance in Toscana*. München 1884—1900. Allgemeines, Kapitel Villen. Bl. 9.

¹¹⁵⁵) Facf.-Repr. nach: MAROT, JEAN etc., a. a. O., Bd. I, S. 20.

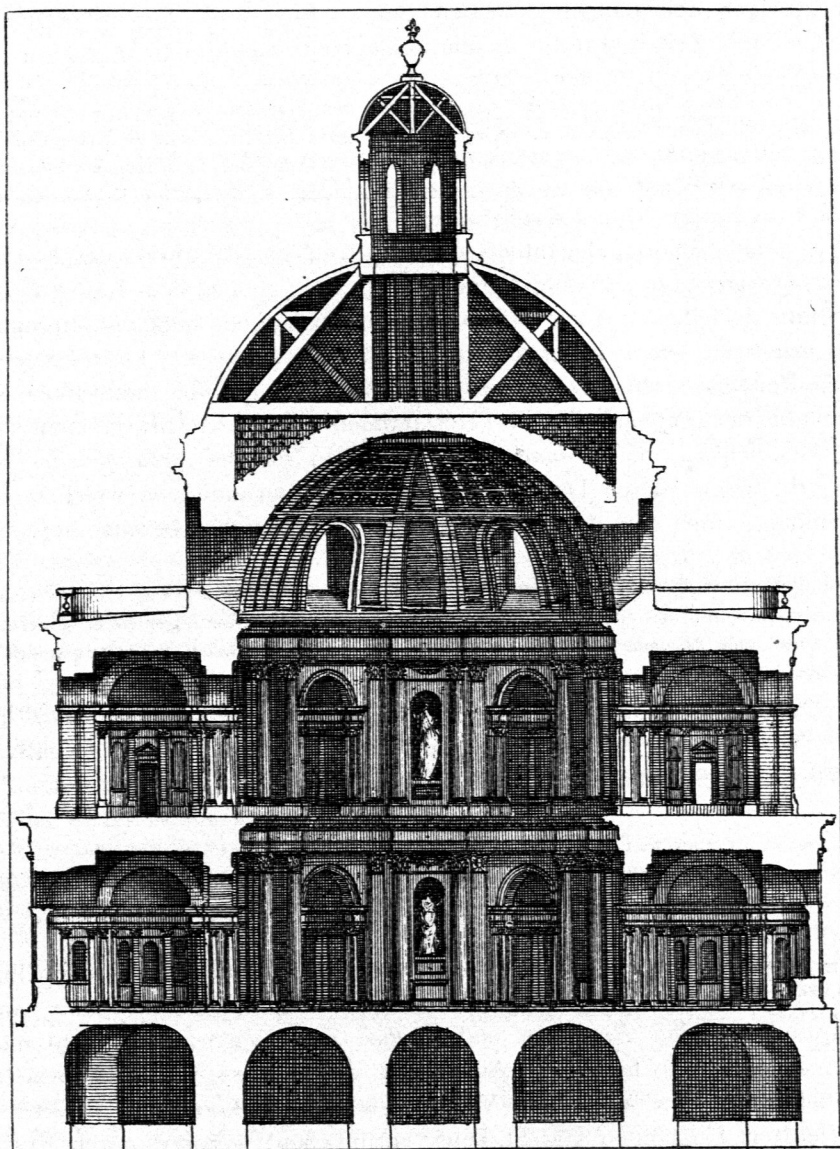
¹¹⁵⁶) JOANNE, A. *Petit Dictionnaire géographique de la France* (Paris 1880) führt sie mit der Angabe: XVI. und XVII. Jahrhundert an. Genauere Angaben fand ich erst in DESMÉ, L. *Notice sur Notre-Dame des Ardilliers*. Saumur 1883, S. 68, 69 u. 113.

Fig. 196.



Notre-Dame des Ardilliers zu Saumur.
Querchnitt.

Fig. 197.

Ehemalige *Sépulture des Valois* zu St.-Denis von *Primaticcio*. — Schnitt.

Baues, hat offenbar den ursprünglichen Entwurf, der bessere Verhältnisse zeigt, gestochen. Das Erdgeschoss entspricht im Wesentlichen unserer Figur und der Zeit 1654. Der Bau blieb dann liegen, bis ihn *Ludwig XIV.* 1695 vollendete. Die Attica wurde aufgegeben, der Tambour mit feinen Fenstern schlanker gestaltet und mit acht Strebepfeilern von quadratischem Querschnitt mit gekuppelten Pilastrern an der Stirnseite gegliedert. Grundriß und Durchschnitt der Kirche werden bei Fig. 196 u. 200 besprochen.

Eine hübsche originelle kleine Kuppelanlage war der Tempel¹¹⁵⁷), den *De l'Orme* nach seiner Aussage im Schloßpark von Villers-Cotterets für *Heinrich II.* erbauen liefs und der jetzt nicht mehr besteht. *Du Cerceau* hat ihn in den *Plus excellents Bâtimens de France* nicht abgebildet, dagegen unter seinen

744.
Capelle im
Park zu
Villers-Cotterets.

¹¹⁵⁷) . . . a Villiers-Coteretz, où jay fait ung temple, dedans le parc, de telle extime que les hommes de bon jugement scavent bien juger . . . Siehe das *Mémoire De l'Orme's* bei BERTV, A. *Les Grands architectes français etc.*, a. a. O., S. 55.

Originalzeichnungen zu diesem Werke, in London, befinden sich zum Glück die zwei sorgfältigen Zeichnungen desselben, die wir Fig. 195¹¹⁵⁸⁾ wiedergeben. Schon zu *Du Cerceau's* Zeiten war sie in sehr schlechtem Zustande¹¹⁵⁹⁾.

Es ist interessant hier zu sehen, wie *De l'Orme* einen antiken Portikus behandelt und welche Verhältnisse er dem schönen Giebel gegeben, den er durch den Stufenbau sorgfältig vorbereitet hat. Der Grundriß desselben ist fast identisch mit demjenigen an seiner Schloß-Capelle zu Anet (siehe Fig. 192). Aehnlich wie bei seiner sog. französischen Ordnung sind die Schäfte mit Bandtrommeln versehen, um die Fugen zu verbergen¹¹⁶⁰⁾. Aus dem Portikus trat man unmittelbar in den runden Kuppelraum ein, der an drei Seiten durch niedrige Capellen erweitert war.

Wir haben schon gelegentlich der Fig. 194 das Aeußere der Kirche *Notre-Dame-des-Ardilliers* zu Saumur besprochen. Wir geben nun Fig. 196¹¹⁶¹⁾ den Durchschnitt derselben. Auch das Innere zeigt hier eine auffallend strenge Gliederung im Sinne der guten italienischen classischen Richtung von 1500—20 etwa. Wir finden da Reminiscenzen, welche auf die Gruppe der Meister hinweisen, die unter dem Einflusse der Entwürfe für St.-Peter standen. Es wird schwer, nicht auch eine gewisse Aehnlichkeit mit *Primaticcio's* Kuppelbau für die *Sépulture des Valois* zu St.-Denis zu finden, deren Durchschnitt Fig. 197 zeigt und von welchem der enge Zusammenhang mit den Entwürfen für die Peterskirche bereits hervorgehoben wurde¹¹⁶²⁾.

In Folge des Aufgebens der Attica fiel das Gebälk des Tambours weg. Ueber einen Pilaster spannen sich Archivolte, die ein Gesims tragen und mit denen die Rundbogenfenster concentrisch sind. Hierdurch wurde auch die innere Kuppellinie höher. Die nicht sehr feinen Details zeigen den Charakter der Zeit *Ludwig XIV.*

Ueber der Vierung der Kirche *Ste.-Clotilde* aux Andelys, um 1550, erhebt sich über Zwickeln, ähnlich denen der Peterskirche, eine kleine halbkreisförmige Kuppel, ohne eigene Beleuchtung, mit feindecorirten bandartigen Rippen.

4) Die ehemalige Grabcapelle der *Valois* zu Saint-Denis (*La sépulture des Valois* oder *Notre-Dame-la-Rotonde*).

Wir haben schon mehrfach Gelegenheit gehabt, auf diesen Kuppelbau hinzuweisen¹¹⁶³⁾ und einen engen Zusammenhang mit St.-Peter in Rom, namentlich mit mehreren der von *Bramante* und *Raffael* begonnenen, jetzt nicht mehr vorhandenen Theilen¹¹⁶⁴⁾, ferner die Autorschaft *Primaticcio's* hervorzuheben¹¹⁶⁵⁾.

Auffallend ist, wie außen die Vorsprünge nicht stärkeren Stützpunkten wie in den projectirten Umgängen von St.-Peter entsprechen, sondern durch Erweiterung der Kleeblattcapellen veranlaßt werden. Durch die Bildung des Inneren als Zwölf-

1158) Facf.-Repr. nach den Originalzeichnungen *Du Cerceau's* im *British Museum* zu London, *Printroom*, Bd. IV, S. 74.

1159) *Du Cerceau* schreibt: «a main dextre est une chappelle de bonne invention, au devant de laquelle est un Portique à colonnes, avec planchier (Decke) lequel s'en va en ruyne, à faulte d'y estre pourveu.» Siehe: *Les Plus excellents bastiments* etc., a. a. O., Bd. II, S. 4.

Die Capelle *De l'Orme's* war, wenn man vom Schlosse kommt, rechts an der Mittelallee, gleich nach dem ersten Kreuzwege, angeordnet, wie aus der Originalzeichnung *Du Cerceau's* im *British Museum* zu sehen ist.

1160) Siehe: *DE L'ORME'S Architecture*, a. a. O., Buch V, Kap. 24, S. 156^v und Buch VII, Kap. 13, S. 218^v.

1161) Facf.-Repr. nach: *MAROT, J.*, a. a. O., Bd. I, S. 20.

1162) Siehe: Art. 50, S. 52; Art. 51, S. 56. Ferner Fig. 21, 106 u. 203.

1163) Siehe: Art. 50, S. 53; Art. 51, S. 56.

1164) In der Beschreibung *Dom Doublet's* zur Zeit von *Katharina*, heißt es: *conque sur le modèle du Pantheon romain, et véritablement superbe et magnifique, tant pour son bastiment forme et architecture, que pour sa matiere.* Die runde Form und korinthische Ordnung allein erinnern etwas an das Pantheon. (Siehe: *BOISLISLE, A. DE. La Sépulture des Valois*, in *Mémoires de la Société de l'Histoire de Paris*, Bd. III [1877], S. 288.)

1165) Siehe: Art. 167, S. 162.

745.
Das Innere
von Notre-Dame
des Ardilliers.

746.
Kuppel von
Ste.-Clotilde
aux Andelys.

747.
Die
Composition.

eck, das durch die vorspringenden Säulenpaare aus abwechselnd schmalen und breiteren Seiten zu bestehen schien, brachte *Primaticcio* das Leben der »rhythmischen Travées« in feine Composition. Durch die reichen Einblicke in die oberen und unteren Capellen und das vortreffliche Verhältniß der Ordnungen in diesen und im Hauptraume, verlieh er seiner Schöpfung eine Phantasie und Steigerung der Größenswirkung, welche diese Grabcapelle zu einem Raume von traumhafter Schönheit erhob, dem weder Frankreich noch Italien etwas an die Seite zu stellen hatten. *Primaticcio* erweist hierdurch, daß er durchaus würdig war, als mindestens ebenbürtiger Nachfolger *De l'Orme's* an die Spitze der königlichen Bauten in Frankreich (der Louvre blieb unter der Leitung *Lescots*) gestellt zu werden und diesen hohen Posten bis an sein Ende zu bekleiden.

Der einzige Punkt in dieser Composition, über dessen Wirkung ich keine Gewißheit empfinde, ist die Frage, wie die in zwei Geschossen vorspringenden Säulenpaare sich zur runden Kuppel verhielten. In den Stichen sind keine abschließenden Bekrönungen noch rippenartigen Fortsetzungen dieser aufsteigenden Linien angedeutet und ebenso wenig steigt die Kuppel von der Vorderflucht der Säulenpaare auf und die Stichkappen der Lunetten schließen sich nicht an dieselben an. Es sei übrigens bemerkt, daß in den Stichen *Marot's*, Fig. 194, und *Giffart's*, Fig. 210, die Gliederung zwischen den Säulenpaaren verschieden ist. Die *Giffart's* scheint die bessere zu sein.

Ebenso wurden schon verschiedene Abbildungen des Gebäudes gegeben¹¹⁶⁶), zu denen wir nun in Fig. 197¹¹⁶⁷) den Durchschnitt hinzufügen. Die allgemeine Anordnung ist daher hinreichend verständlich und genügt es, auf eine Reihe anderer Punkte aufmerksam zu machen.

Von allen Kuppelbauten sowohl in Italien als nördlich von den Alpen dürfte es keinen gegeben haben, welcher so sehr wie dieser sich an gewisse Theile der Entwürfe *Bramante's* und *Raffael's* für St.-Peter in Rom anlehnte. Besonders in der Gliederung der zwei Geschosse von Seitencapellen und ihrer Verbindung mit dem Mittelraume, welche vorzüglich ist und an die der Umgänge von St.-Peter und der Apfiden direct erinnert.

Auch am Aeußeren hat *Primaticcio* die lebendige Abwechslung und Steigerung, die in der »rhythmischen Travée« enthalten sind, sogar in zweifacher Weise durchgeführt, erstens indem er eine Alternirung zwischen den schmalen vorspringenden und den breiteren zurückliegenden Travées schuf und zweitens in den letzteren wiederum durch das breitere mittlere Intercolumnium mit dem Arcadenfenster und den schmälern mit Nischen eine andere Form der rhythmischen Travée aufstellte.

In dem Vorhandensein dieser vorspringenden schmälern Travées und deren Gliederung sowohl im Louvrehof *Lescot's*, als am Aeußeren der *Sépulture des Valois*, hat *Palustre* geglaubt, einen hinreichenden Grund von Stilübereinstimmung zu erkennen, um *Lescot* auch zum Autor des Maufoleums der *Valois* zu machen. Die Möglichkeit, hier auch nur auf einen solchen Gedanken zu kommen, erklärt sich nur dadurch, daß man in der Kunstgeschichte bezüglich der rhythmischen Travée noch ganz blind ist. Man ahnt weder den Werth ihres ästhetischen Inhalts noch die ungeheure Wichtigkeit des architektonischen Systems, zu dem sie *Bramante* ausgebildet hat, noch die zahlreichen Anwendungen desselben in der Schule *Bramante's* im ganzen XVI. Jahrhundert und in ganz Europa von Dresden bis Tomar in Portugal und von England bis nach Venedig. Für ihre Wichtigkeit in Frankreich verweisen wir auf das besondere der rhythmischen Travée gewidmete Kapitel¹¹⁶⁸).

Als Beweis dafür, daß die von *Palustre* als für *Pierre Lescot* charakteristisch geglaubten Formen der rhythmischen Travée ein Gemeingut der Schule *Bramante's* sind, seien zwei nur um ein Jahr der *Sépulture des Valois* vorausgegangene Werke in Italien angeführt. In der Kirche zu Fratta Umbertide in Umbrien (1559—1655), einem Werk *Bino Sozzi's* und *Lapparelli's*, erinnert die Gliederung des runden Inneren an die der bald darauf begonnenen *Sépulture* in St.-Denis. Sie hat zwei Geschosse, je achtmal durch die rhythmische Travée gegliedert. Auch im runden Hof des berühmten Schlosses Caprarola, im selben Jahr 1559 begonnen, hat *Vignola* diese Travée angewandt.

748.
Irrthum
Palustre's.

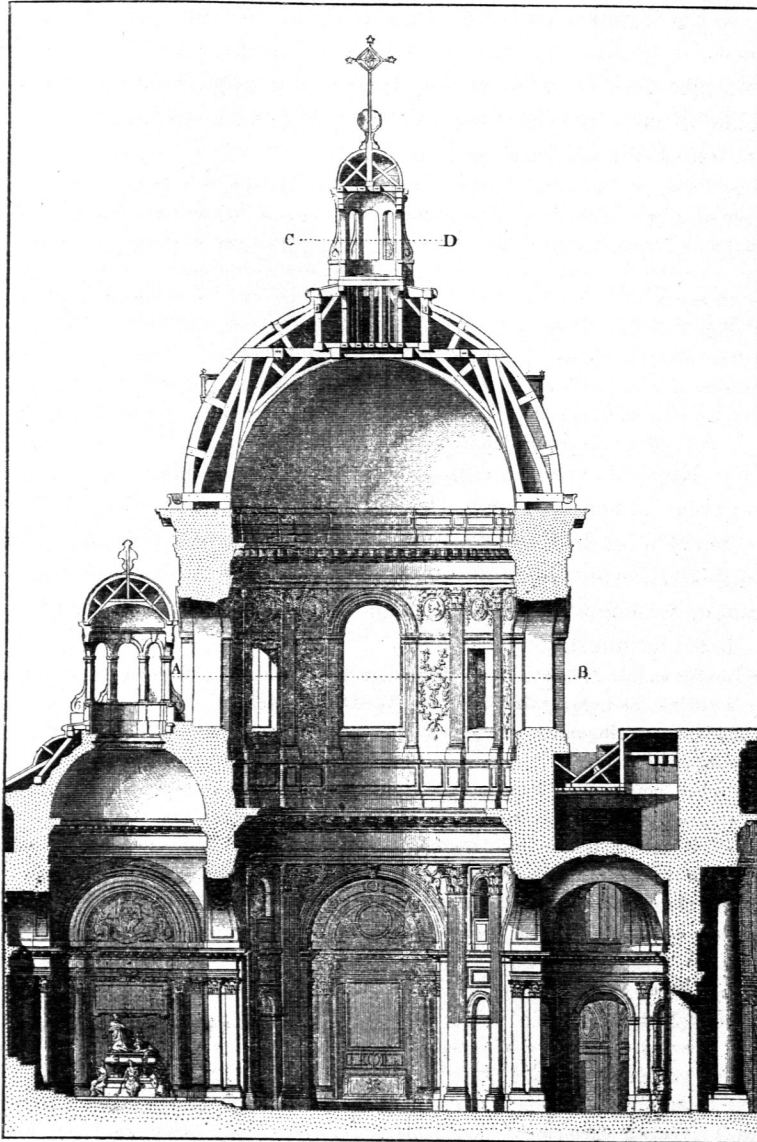
¹¹⁶⁶) Siehe: Das Aeußere in Fig. 21; den oberen Grundriß und den Schnitt der Seitencapellen, Fig. 44—45; den unteren Grundriß, Fig. 106; das Innere, mit dem Grabmal *Heinrich II.*, findet man in Fig. 213.

¹¹⁶⁷) Fac.-Repr. nach: MAROT, JEAN. *Oeuvre*, a. a. O., Bd. I, S. 105.

¹¹⁶⁸) Siehe: Kapitel 9, S. 378 bis 393.

Nach der Beschreibung *Félibien's*¹¹⁶⁹ von 1621, die hierin mit den Aufnahmen *Jean Marot's* (siehe Fig. 21, S. 55 und Fig. 45, S. 183) stimmt, gab es ausen eine dorische und darüber eine jonische Ordnung von je zwanzig Säulen ohne die zahlreicheren Pilafter. Innen unten korinthische, oben Composita-Säulen.

Fig. 198.



Ehemalige Kirche des *Collège des Quatre-Nations*, jetzt *Institut de France* zu Paris.

Zwischen ersteren Nischen für über lebensgroße Statuen. Jede Capelle hatte ihren Altar gegenüber dem Eingangsbogen. Demnach ist die zweite von beiden Beschreibungen, die *Boislisle* mittheilt, die richtige¹¹⁷⁰).

¹¹⁶⁹) *Histoire de l'abbaye de Saint-Denis*, S. 565 u. f., bei *BOISLISLE*, A. DE, a. a. O., S. 286.

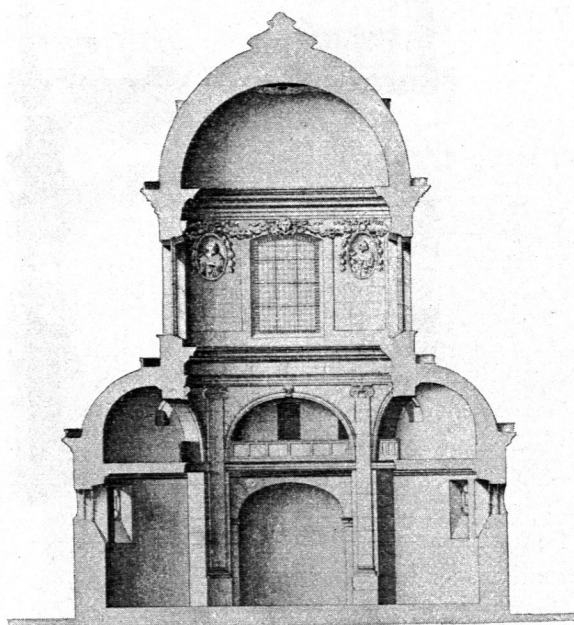
¹¹⁷⁰) In der Beschreibung, die *Boislisle* S. 269 giebt, wohl nach der vom 14. März 1582, sagt er: *L'extérieur du monument comportait un grand nombre de colonnes d'ordre corinthien; l'intérieur, revêtu de marbre, serait d'ordre composite.*

Gelegentlich der Vergebung der Arbeiten zum billigsten Accordpreis (*mise au rabais*) am 14. März 1582 giebt das Actenstück K 102, No. 2²¹ in den *Archives Nationales* zu Paris, wie *Boislisle* schreibt, bis ins Kleinste die Details über die Construction des Denkmals (*les détails les plus minutieux sur la construction du monument*)¹¹⁷¹).

Als Ergänzung zu dem, was schon über die eigentlich architektonische Wirkung des Inneren gefagt wurde, muß bedacht werden, daß letzteres scheinbar ein vollständig durchgeführter polychromer Marmorbau war, dessen Vollendungskosten 1582 von Surintendant *A. Nicolay* noch auf 60—80000 *Écus* geschätzt wurden. Es geht dies aus einigen Angaben aus dem im September 1572 gemachten Inventare des *Controleurs Médéric de Donon* hervor. Auch Marmorgruppen wie die Auferstehung Christi, trugen zur Wirkung bei.

In diesem Inventare werden angeführt: 22 Säulen von schwarzem Marmor von Dinan, 8 Fuß weniger 2 Zoll lang und 13 Zoll Durchmesser (S. 151); 1 Figur des auferstandenen Christus aus weißem Marmor, 7' 2" hoch, 3' breit und zwei Juden¹¹⁷²) daneben von gleicher Höhe. 12 Stück rothen Marmors, *en forme de demy-niches (montant 24 pieds)*; *P'évangéliste ébauché en marbre gris*; *colonnes de marbre blanc ou gris, avec leurs base de marbre noir*. 50 Pilasterbasen von weißem oder grauem Marmor.

Fig. 199.



Kloster des Dames Augustines, ehemalige Capelle.

Am Bau der Kirche waren laut des Inventars von 1572 bereits veretzt: *une base de grande colonne, 9 bases de grands pilastres gris et pierre mixte, 7 pièces de marbre noir taillées en angles pour servir à la première assise du pourtour par dedans œuvre, quatre pièces du «thaurus» de marbre gris — au dessus des 4 premières assises; les bases des autels des petites chapelles entre les colonnes; de même dans chacune des six chapelles. Déjà les désagréments produits par la pluie et les intempéries avaient forcé l'entrepreneur d'enlever plusieurs pièces des assises et les remiser dans la chapelle du Trésor.*

Das Maufoleum wurde 1719 auf Befehl des Régents abgetragen¹¹⁷³).

*A. de Boislisle*¹¹⁷⁴) war einer der ersten, der die Geschichte der Errichtung des Grabmals *Heinrich II.* und der Grabcapelle der *Valois* studirte. Nach seiner An-

750.
Geschichtliches.

sicht wurden die Arbeiten an *Notre-Dame-la-Rotonde* erst nach dem Tode *Primaticcio's* in Angriff genommen, nach Anstellung von *Jean Bullant*¹¹⁷⁵) mit 600 livres

1171) Siehe: BOISLISLE, A. DE, a. a. O., S. 268, n. 3.

1172) COURAJOD, L. *Deux épaves de la chapelle funéraire des Valois à St.-Denis, aujourd'hui au Louvre*, in *Mémoires de la Société nationale des Antiquaires de France*, Bd. XXXVIII (1878), hat nachgewiesen, daß es römische Wächter des Grabes Christi sind.

1173) Von den Säulen der ehemaligen *Sépulture des Valois* sind eine Anzahl jetzt noch im *Parc Monceaux* zu Paris als künstliche Ruine einer Colonnade am Ende eines Teichs aufgestellt, und zwar 33 mit Gebälk, 2 bloß mit Kapitellen, 7 Schaftfragmente mit Basen, 1 liegender Schaft mit Kapitell, zusammen 43. Die Kapitelle sind korinthischer Ordnung, sehr gut gezeichnet mit Olivenblättern und viel feiner als die *Pierre Lescot's* im Louvrehof, mit sehr frei herausgearbeiteten Volutentfingeln. *Alexandre Lenoir*, im *Musée des monuments français*, Bd. II, S. 31, fagt hierüber Folgendes: *On voit à Monceaux un cirque construit en forme de ruine, avec des colonnes corinthiennes, et un temple rond composé avec des colonnes de marbre blanc provenant de la chapelle des Valois.* (Siehe: BOISLISLE, A. DE, a. a. O., S. 290.)

1174) Siehe: *La Sépulture des Valois* in *Mémoires de la Société de l'Histoire de Paris*, Bd. III. Paris 1877. S. 242—292.

1175) *Boislisle* (a. a. O. S. 249) fragt sich, ob wirklich *Bullant* 1560 in Ugnade gefallen sei; sollte er nicht das Amt

jährlichem Gehalte. *Thiband Metzseau, Claude Guérin, Charles Bullant, Férôme Claudebin et Jacques Champion* waren die Unternehmer.

Die Ansicht, die mich anfangs etwas überraschte, mag richtig sein. Sie stützt sich wohl einerseits auf den geringen Fortschritt der Arbeiten, der aus dem Inventare von 1572 hervorzugehen scheint¹¹⁷⁶⁾, dann aber auf die Thatfache, dafs in den Rechnungen der sieben oder acht ersten Jahre fast nur vom Grabmal die Rede ist¹¹⁷⁷⁾. Demnach würde die Schuld einer Fundamentirung, die entweder nicht ganz zureichend war oder in Folge des verwahrlosten Zustandes der unfertigen Gewölbe öfters Reparaturen verlangte, auf *Bullant* zu legen sein¹¹⁷⁸⁾.

Ob dies jedoch mit völliger Bestimmtheit behauptet werden kann, wage ich deshalb nicht zu sagen, weil man in den Bezeichnungen der königlichen Rechnungen nicht in allen Fällen weifs, ob eine Ausgabe für das Grabmal oder etwa für die Grabcapelle gemacht wurde. Die Bezeichnungen unterscheiden nur selten beide voneinander. Da das Grabmal 1570 fertig wurde, follte man wenigstens glauben, dafs die späteren Ausgaben als nur auf die Capelle bezüglich bezeichnet sein würden. Und doch trifft dies nur einmal zu, wie aus folgenden Aufzeichnungen ersichtlich ist.

Baptiste du Cerceau wird 1582 mit *la conduite de ses bastimens et de la sépulture du feu roy Henry* beauftragt. Für das Jahr 1585 findet man zweimal allerlei Arbeiten unter der Ueberschrift: *Sépulture St.-Denis en France*¹¹⁷⁹⁾. Endlich 1587 unter demselben Titel steht: *Transcript des lettres données à Paris, le 12e novembre 1587, par lesquelles le Roy a commis Jean Nicolai à la surintendance de la chapelle que le Roy fait édifier en l'église St.-Denis pour la sépulture du feu Roy Henry*. Hieraus sieht man, dafs mit den Bezeichnungen *sépulture du feu roy Henry* und *sépulture St.-Denis* das Grabmal und die Capelle zusammen als ein Ganzes gemeint sind.

Aus der Thatfache, dafs noch 1587 der Kuppelbau selbst als *sépulture du Roy Henry II* bezeichnet wird, scheint sich mir mit Sicherheit eine andere wichtige Feststellung zu ergeben. Man hatte sich angewöhnt, den Kuppelbau als Grab *Heinrich II.* zu bezeichnen, obgleich die Capelle

nicht fertig und das Grabmal nicht darin aufgestellt war. Ist nun diese Benennung nicht ein sicherer Beweis, dafs von vornherein das Grabmal in diesem Kuppelbau Auffstellung finden follte, und daher die Benennung *sépulture de Henry II* dem

eines Controleurs, das er noch 1575 inne hatte, behalten und *conjunctivement, alternativement* mit *François Sannat* ausgeführt haben?

¹¹⁷⁶⁾ Siehe Art. 749, S. 563.

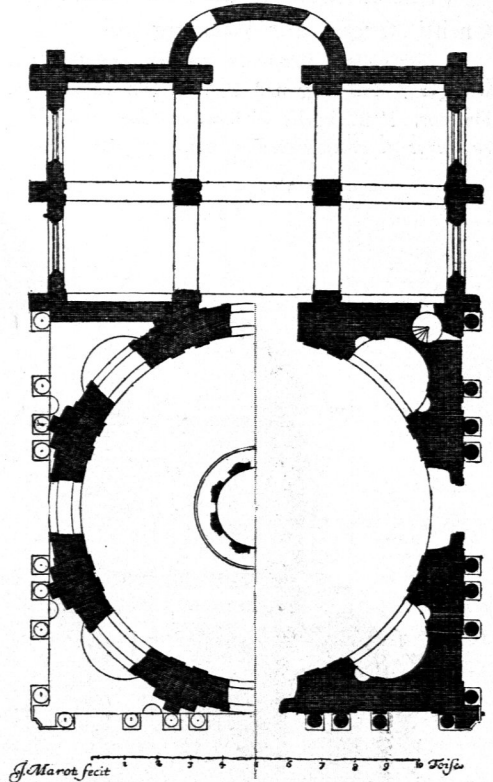
¹¹⁷⁷⁾ *Boisliste* scheint geneigt, hieraus zu folgern, dafs der Kuppelbau erst in der letzten Zeit des Lebens *Primiticcio's* beschloffen worden sei: Er schreibt S. 246: *L'attribution au Primitice paraît plus satisfaisante, bien que les preuves fassent défaut, il est très admissible que le grand artiste italien ait reçu l'ordre de préparer les plans d'un édifice entier dans les derniers temps de sa vie, après l'achèvement presque complet du cénotaphe même, dont il est exclusivement question dans les sept ou huit premiers comptes annuels.* Wir werden bald die Gründe geben, weshalb wir diese Ansicht nicht theilen können.

¹¹⁷⁸⁾ Kaum war der Bau über der Erde, so mußte man zwischen 1572 und 1582 an den Fundamenten (*qui fondaient*) Arbeiten vornehmen. Siehe ebendaf. S. 252. Der Zustand der *oaves estans audict pourtour de la dicte sepulture et souz les dictes chappelles destinées pour mettre cercueils et bières*, am 10. November 1580 wird beschrieben; mehrere Gewölbe hatten noch keine Hintermauerung. Ebendaf. S. 256.

¹¹⁷⁹⁾ Siehe: *Les Comptes des Bâtimens du Roi*, a. a. O., Bd. I, S. XXXVIII, S. XLI und S. XLII.

Fig. 200.

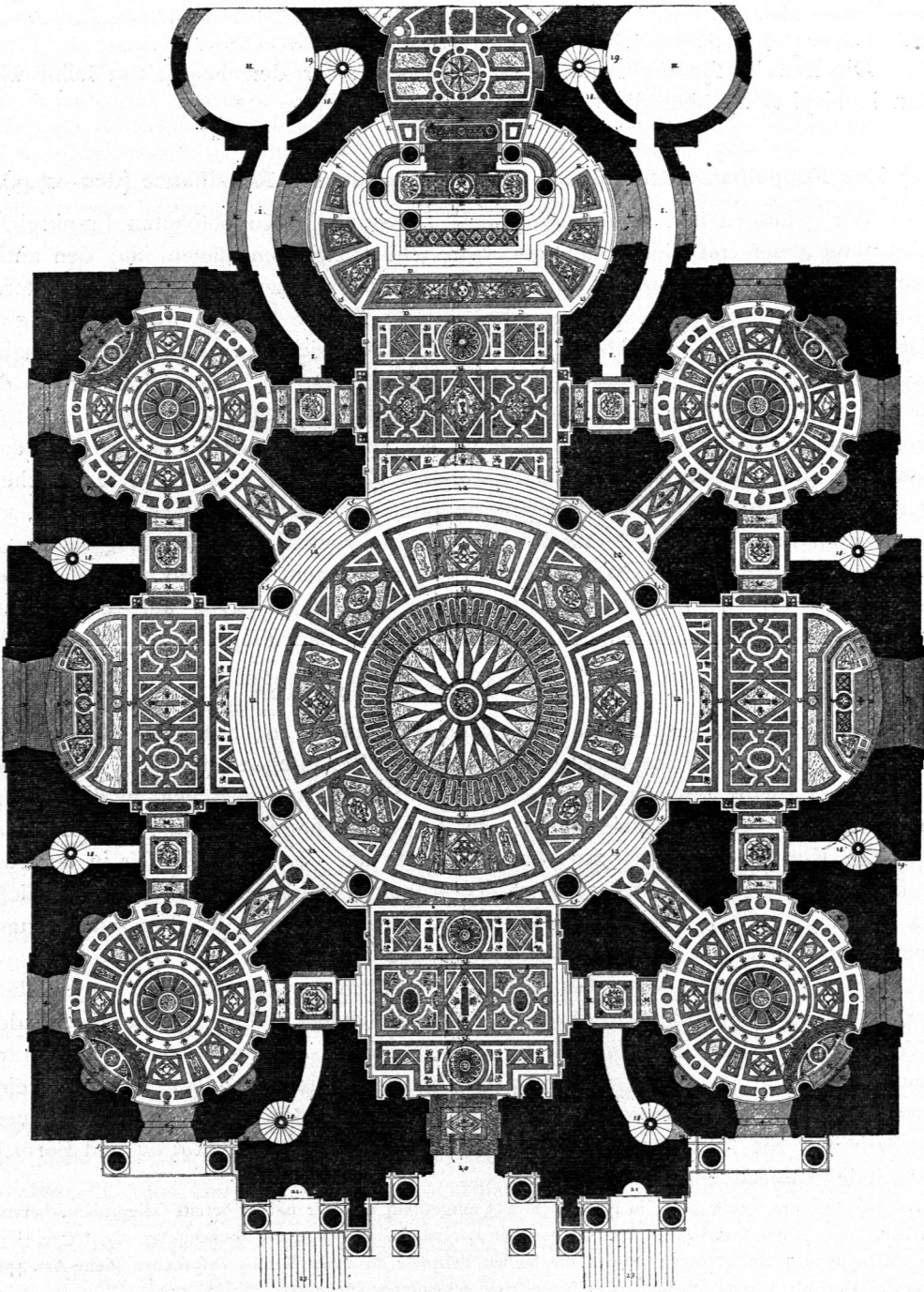
*Le Plan de l'église de nostre Dame des Artilliers les Saumur
Que fait bastir Monseigneur le Comte de Seraien.*



J. Marot fecit 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 *toises*

*Notre-Dame des Artilliers zu Saumur.
Grundriss.*

Fig. 201.



Invalidendom zu Paris. — Grundrifs.

Kuppelbaue gegeben wurde, und beide von vornherein unzertrennlich und zusammen entworfen worden sind?

Auch scheinen sämtliche französische Schriftsteller darüber einig, daß das Grabmal und die Capelle unzertrennlich seien. Im Register der zwei Bände der *Comptes des Bâtimens du Roi*, die *Marquis Léon de Laborde* herausgab, schreibt dieser »*Chapelle des Valois ou Sépulture de Henri II.*«

Die Beweise für die Autorchaft *Primaticcio's* für den Kuppelbau selbst wird man in Kapitel 21 über die Grabmäler finden.

b) Der Kuppelbau während der zweiten Periode der Renaissance (1610—1745).

751.
Wichtiger
Unterschied
mit den
Kuppeln
Italiens.

Wir gelangen nun zu den größeren, berühmteren Kuppelbauten Frankreichs. Hier muß gleich auf einen wichtigen Unterschied zwischen diesen und den antikerömischen und italienischen Vorbildern hingewiesen werden. Die beiden letzteren Gruppen sind wirkliche Kuppelgewölbe und die äußere Schale, wo es deren zwei giebt, ist ebenfalls aus Backstein gewölbt. In Frankreich sind alle äußeren Schalen aus Holz construirt und eigentlich nur Schutzdächer, die sich viel höher als die innere gewölbte Schale erheben. Abgesehen davon, daß bedeutende Holzconstruktionen von jeher im Norden beliebter als im Süden waren, mag es sein, daß *Lemercier* 1624 mit dem Dache seines *Pavillon de l'Horloge*, am Louvre, welchem er die Gestalt einer als Klostersgewölbe gebildeten Kuppel gab (siehe Fig. 225), auf die in Frankreich befolgte Methode einen gewissen Einfluß ausübte. Mag diese auch ökonomischer sein und in der äußeren Erscheinung kaum zu einem wahrnehmbaren Unterschiede führen, so steht das französische System in Bezug auf echte Monumentalität entschieden um einen Grad tiefer als das italienische.

1) Annähernde Centralbauten.

752.
Kuppel
von *Ste.-Marie*
zu Paris
und frühe
Beispiele.

Die früheste Arbeit, die hier zu erwähnen ist, stammt noch aus der Uebergangszeit zwischen der ersten und zweiten Periode der Renaissance. Es ist in Nancy die achteckige Capelle von 1610, mit gekuppelten Säulen an den Ecken, in der Kirche der *Cordeliers*. Die Originalzeichnung zur Capelle befindet sich im *Musée Lorrain*.

Die Kuppel der 1613—20 erbauten Kirche der *Carmes déchauffés* in der *Rue de Vaugirard* zu Paris dürfte auch zu den frühesten gehören. Sie erhält ihr Licht aus Zwillingsfenstern, die diagonal zwischen den Dächern des Langhauses und Querschiffs liegen und hat keine Reliefgliederung erhalten.

Die Classe eigentlicher Centralbauten wird man wohl mit der angeblichen Erstlingsarbeit des berühmten *François Mansard* beginnen dürfen. Die Kirche der *Visitation des Filles de Sainte-Marie*, in der *Rue St.-Antoine* — jetzt eine protestantische Kirche — wurde 1632—34 errichtet und als *Notre-Dame-des-Anges* eingeweiht. Ich gestehe, daß mir das große Aufsehen, das sie erregte, ganz unverstänlich ist. Sie kommt mir vor wie ein Aufbau von Armuth, *Raison* und Formen ohne jede Anmuth und Freude.

Das Außere wurde schon in Fig. 62, S. 253 mitgetheilt und wir hatten bereits Gelegenheit, hervorzuheben, wie sie ein sprechendes Beispiel gewisser rationalistischer Züge des französischen Geistes sei¹¹⁸⁰). Im Abschnitt über die Trompen wurden die beiden Beispiele an dieser Kirche besprochen (siehe Art. 478, S. 353). Wie wir bereits sahen, ist das Innere viel erfreulicher (siehe Art. 727, S. 544).

753.
Die Kuppel
des *Institut de*
France.

In der Kirche des *Collège des Quatre-Nations*, jetzt *Palais de l'Institut*, hatte *Levau* 1661¹¹⁸¹) die Capelle eines *Collège* zu errichten, die gleichzeitig eine Deco-

¹¹⁸⁰) Siehe: Art. 89, S. 87 und Art. 325—326, S. 252.

¹¹⁸¹) Siehe: Art. 424, S. 311.